



Nr. 177.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamt: ...

Dienstag, den 1. August 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn ...

Siegreiche Abwehr des feindlichen Ansturms in Ost und West.

Zwei Jahre Krieg.

Zwei Jahre Krieg! Zwei Jahre fürchterlichster Vernichtung unzählbarer Werte an Menschenleben, an materiellen und ideellen Kulturgütern, und noch kein Ende abzusehen!

Wie wir heute an der Schwelle des dritten Kriegesjahres die bisherigen Geschehnisse und die allgemeine Lage überblicken, wird es uns recht gegenwärtig, was dieser Krieg eigentlich für uns bedeutet, und mit einer Brutalität sondergleichen tritt die Schuld derjenigen in Erscheinung, die dieses grauenhafteste aller Weltgeschehnisse vor der Geschichte zu verantworten haben. Wir haben vom ersten Tag an gewußt, daß das Wort Moltkes wahr geworden war, das er nach dem Krieg von 1870/71 seherisch gesprochen hatte, daß das deutsche Volk noch einmal mit aller seiner Kraft um seine Existenzberechtigung und Zukunft werde kämpfen müssen, wir wußten, daß es diesmal um Alles ging, und als das perfide Albion, — wie man drüben überm Kanal in moralischen Anwandlungen oder echt englischer Unverfrorenheit heute selbst hier und dort zugiebt, — aus keinem andern Grund als dem des Konkurrenzneides sich zu dem revanchepolitischen französischen Kampfbahn und dem ländergerierigen Jaximus gesellte, da war für uns kein Zweifel mehr, daß wir einem Komplott zum Opfer fallen sollten, das von langer Hand vorbereitet war, und dessen Spuren bis zum Ende des russisch-japanischen Kriegs zurückzuverfolgen sind. Daß Japan uns unsere Gebiete in Ostasien und im stillen Ozean im Einverständnis mit England nahm, war nur die natürliche Folge dieser von England bis ins Feinste ausgeheckten Verschwörungspolitik, und wir sehen auch heute klar, daß bei dem geplanten Ueberfall selbst unser bis zum Kriege dritter Verbündeter Italien schon auf der Gegenseite in Rechnung gestellt war, wofür der unberechtigte italienische Krieg gegen die Türkei, die russisch-italienischen Sonderabmachungen über den Balkan bei einer Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem König von Italien und die Stellungnahme Italiens in der Marokkokrise greifbare Beweise liefern. Um aber die Brutalität dieses Ueberfalls vor der Welt und besonders vor den eigenen Völkern und den Neutralen zu veranschaulichen, war seit Jahren dieser Plan systematisch in der öffentlichen Meinung der Welt vorbereitet worden, einmal in der eigenen Presse, die unaufhörlich gegen Deutschland hegte, und den deutschen „Militarismus“ und seine Gefahr für den Frieden bei jeder Gelegenheit den Völkern als Schreckgespenst vor Augen hielt, dann aber auch in jedem Staat, auf dem europäischen Kontinent, über dem Ozean, oder in Asien; wo die Presse für diese Ideen zu kaufen war, da wurde der Haß und das Mißtrauen gegen Deutschland gepredigt. So kam es, daß, als die Entente durch geschickte Machenschaften und Kunstgriffe den Zentralmächten die Waffen in die Hand gezwungen hatte, alle Welt die Schuld an dem Ausbruch des Krieges diesen glaubte zuschieben zu müssen. Es brauchte lange Zeit, bis wir diesem letzten, und nicht geringsten Feind, der mit allen Mitteln gegen uns kämpfte, mit Erfolg begegnen konnten, aber mit der Waffe der Presse und mit flammenden Protesten hätten wir dieses lächerliche Angeheuer wohl nicht bezwingen können, wenn uns nicht unser gutes Schwert redlich dabei geholfen hätte. Wären wir dem Ansturm von allen Seiten unterlegen, so hätte kein Neutraler auch nur ein Wort für unser Recht riskiert, ja manche hätten sich wohl auch noch die Lage zunutzen gemacht, und bei der großen Verteilung der Beute sich womöglich ein großes Stück gesichert. Andere wieder waren von wirtschaftlichem Neid erfüllt, und sahen es nicht ungern, daß dem erlauchten Konkurrenten so stark zur Aber gelassen würde.

Zum 1. August 1916.

Zwei Jahre Krieg,
Zwei Jahre Not,
So mancher Stog,
Und so viel Tod.
Wann löst die Glocke?
Wann sagt sie an,
Daß Frieden wieder
Soll fangen an?
Daß ein Ende soll haben
Schrecken und Graus
Und Frieden kehrt wieder
Ins deutsche Haus?
Der du gesendet den Krieg,
O Herr, tritt du hervor!
Und gib uns endlich den Sieg,
Daß herein zum Tor,
Unsere Brüder, die Grauen zieht
Und Elend und Trübsal von allen fleht.
Ernst Hermann.

So empfanden es die Neutralen insgesamt in der Beachtung ihrer eigenen, meistens nach reinlichen Interessen anfangs gar nicht, welche Bedeutung dieser Krieg auch für sie habe, und sie unterließen es, zur Verteidigung ihrer wahren Interessen und Rechte rechtzeitig die nötigen Maßnahmen zu treffen. So wurde es ihnen von Tag zu Tag seitens der Entente schwerer gemacht, sich wirklich neutral zu halten.

Daß die europäischen Neutralen aber sich namentlich seit Einsetzen des rücksichtslosen Wirtschaftskriegs, der sich in erster Linie gegen den freien neutralen Handelsverkehr richtete, vor dem Druck der Entente gebeugt haben, das kommt daher, daß die größte noch neutrale Macht, die Vereinigten Staaten von Nordamerika von Anfang an eine deutschfeindliche Haltung eingenommen hatte, und diesen einseitigen Charakter bis auf den heutigen Tag beibehalten hat. Ja im Februar dieses Jahres hatte das Verhältnis zwischen Deutschland und Amerika eine solche Form angenommen, daß die Washingtoner Regierung mit Abbruch der Beziehungen zu Deutschland drohte. Der Anlaß zu diesem Konflikt ist ja bekannt. Deutschland hatte im Februar eine erneute Verschärfung des U-Bootkriegs angekündigt, indem es erklärte, alle bewaffneten feindlichen Handelsschiffe würden ohne Warnung torpediert werden, da dieser feindliche Frankturenkrieg zur See die deutsche U-Bootflotte empfindliche Verluste gestiftet hatte. Amerika hätte nun, wenn es nicht eine völlig einseitig orientierte Politik betrieben hätte, bewaffnete Handelsschiffe, da ihr offensiver Charakter durch verschiedene Beispiele bewiesen war, einfach als Kriegsschiffe mit bedingten Freiheiten in seinen Häfen behandeln können, und so einen Druck auf die Entente auszuüben vermocht, ebenso wie es gegen die Beschlagnahme neutraler Post u. Schiffe als wirklich neutraler Staat hätte energisch protestieren müssen mit dem Nachdruck repressiver Gegenmaßnahmen. Es wäre der Washingtoner Regierung ein Leichtes gewesen, in allen diesen Fällen die Mitwirkung der europäischen Kleinstaaten zu erhalten, und damit erstens den rechtmäßigen neutralen Handel zu sichern und zweitens die Einstellung der deutschen Gegenmaßnahmen des U-Bootkrieges, dessen verschärfte Formen doch immer nur eine Folge der andauernd zunehmenden völkerrechtswidrigen Handlungen der Entente zur See waren. Amerika aber hat alle derartigen, im Lauf des Krieges von den Neutralen gemachten Vorschläge zurückgewiesen, und die Uebergriffe der Entente mit papierernen Protesten beantwortet, über deren „Ernst“ sich wohl beide Teile von vornherein klar waren. Dagegen hat das Washingtoner Kabinett seine Proteste gegenüber Deutschland bis zu einem Ultimatum getrieben. Es ist für uns nach diesen Erfahrungen zusammen mit der neutralitätswidrigen Verproviantierung der Entente mit Kriegsmaterial aller Art und von ungeheuren Mengen, sowie der weitgehenden Finanzierung ihrer Kriegsbedürfnisse, keine Frage, daß das offizielle Amerika

sowie weite Kreise des amerikanischen Volkes durchaus in Deutschland schädigender Weise in diesem Krieg Stellung genommen haben, und es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß diese feindselige Haltung Amerikas uns gegenüber auf stillschweigenden politischen Abmachungen mit England beruht, wozu noch kommt, daß die einflussreiche amerikanische Schwerindustrie und der amerikanische Handel ebenso wie England den deutschen Mitbewerber auf dem südamerikanischen und asiatischen Markt aus dem Feld schlagen möchten. Amerika aber erwartet Englands Hilfe im nächsten amerikanisch-japanischen Konflikt; und darin liegt der Schlüssel zum für seine Haltung.

Dieses Verhalten des größten neutralen Staats aber hat den kleinen europäischen Staaten die Möglichkeit genommen, sich gegen die Expansionspolitik der Entente erfolgreich zu wenden. Sie mußten sich die ungerechte Blockade, die Einschränkung und Ueberwachung ihres Handels gefallen lassen. Die Freiheit der Meere ist unter der Mißgunst Amerikas mehr als je zur Farce geworden. Neuerdings mehrten sich jedoch die Stimmen der Erbitterung gegen diese täglich in neuer Gestalt sich zeigenden Schikanen, jedoch schon hier und dort der Wunsch zu einem Zusammenschluß der Neutralen nachdrücklichere Vertretung gefunden hat. Schon ein Zusammengehen der europäischen Neutralen würde zweifellos gewisse Wirkungen zeitigen. Und wenn man an die letzten Gewaltmaßnahmen der Entente gegen Holland, Schweden, und die Schweiz denkt, so wäre es vielleicht doch nicht unmöglich, daß die europäischen neutralen Kleinstaaten sich zusammenschließen, um ihren gesetzmäßigen Rechten Geltung zu verschaffen, nachdem auch Amerika neuerdings energischer für die Rechte seiner Bürger eingetreten ist.

Aber durch Erwägungen solcher Art dürfen wir uns zu keinen voreiligen Schlüssen verleiten lassen. Die beste Gewähr dafür, daß die Neutralen sich nicht allzusehr ihrer Rechte begeben, bietet immer noch die militärische Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten. Auch im zweiten Jahr haben unsere Waffen gegen eine gewaltige feindliche Uebermacht glänzende Erfolge gehabt. Am 1. August vorigen Jahres fanden sich unsere Truppen auf dem Vormarsch in Polen. Die großen polnischen Festungen Warschau, Kowno, Nowo Georgiewsk, Brest Litowsk fielen mit ungeheurer Beute in die Hände der Sieger. Weiter ging dann der Siegesmarsch durch Kurland, Litauen, ganz Polen wurde erobert, bis in die Kohnitjumpsie ging die Verfolgung, und große Teile von Wolhynien gerieten in den Besitz der Verbündeten. Erst im Januar und Februar dieses Jahres waren die Russen wieder im Stande, ihrerseits vorzugehen, und zwar an der besserabischen und bulwinischen Grenze, wo sie aber abgewiesen wurden. Auch die mit etwa einer halben Million bei Smorgon im März angelegten Angriffe erlitten in Blut und Sumpf, wie der deutsche Bericht damals sagte. Nachdem sie jedoch wieder mit Munitionsmaterial von Japan und Amerika versorgt worden waren, und die Franzosen und Italiener, jene wegen ihrer gefährlichen Lage vor Verdun, diese wegen des Vormarsches unserer Verbündeten in Südtirol, dringend der Hilfe bedurften, begannen sie Mitte Juni denn ihren letzten gewaltigen Vorstoß von der rumänischen Grenze bis an den Oberlauf des Prjipjet mit einer bisher selbst für russische Verhältnisse unerhörten Verschwendung von Menschen und Material. So gelang es ihnen, unsern in Italien stark in Anspruch genommenen Verbündeten nach heftigsten Kämpfen die Bukowina und einen Teil von Galizien wieder zu entreißen, und auch an der deutschen Front am Styr und Stochod in Wolhynien Gelände zurückzugewinnen. Um die Deutschen an der Ostfront festzuhalten, wurden dann auch Mitte vorigen Monats die Stellungen bei Riga und im Zentrum der Ostfront heftig berannt, mit dem Erfolg schwerer Verluste auf Seiten des Feindes. Inzwischen hatte dem Plan des großen Ententekriegsrats gemäß am 1. Juli die große englisch-französisch Offensive ihren Anfang

genommen, um einerseits das schwer bedrohte Verdun zu entlasten und andererseits endlich die Vorteile gemeinschaftlicher Kriegshandlungen zur Wirkung zu bringen. Die Feinde griffen längs der Somme in der Richtung auf Bapaume und Peronne an, wobei zum ersten Mal die seit Einführung der englischen Dienstpflicht ausgebildeten Mannschaften in großen Formationen ins Treffen kamen. Die Gegner haben trotz der wütendsten Anstürme bisher keinerlei den riesigen Verlusten entsprechende Erfolge erzielt. Sie haben dem Verteidiger etwa 80 Quadratkilometer Gelände zu entreißen vermocht, aber ein Durchbruch durch die deutsche Front ist ihnen nicht gelungen, und die seit neuestem einsetzenden tatkräftigen deutschen Gegenstöße beweisen, daß ihnen das trotz aller Anstrengungen auch nicht gelingen wird. Man wird sich deshalb wohl bald überlegen müssen, ob die andauernden Anstürme gegen die deutsche Front, die bisher nur außerordentliche Menschenopfer erfordert haben, überhaupt auf die Dauer noch möglich sind bis zur „Erreichung des Ziels“, nämlich der Vertreibung der deutschen Heere aus Frankreich und Belgien. Wir erinnern uns noch der fürchterlichen Anstürme, die von den Engländern und Franzosen gemeinsam vorigen Herbst, Ende September gegen die deutschen Linien von Flandern bis in die Vogesen geführt worden waren. Bekanntlich hatten damals auch die französischen und englischen Heerführer das Lösungswort ausgegeben: Durchstoßen bis ins freie Gelände, d. h. über alle Befestigungen hinweg, um dem Feind die Möglichkeit der geschützten Verteidigung zu nehmen. 90 Divisionen waren an diesem Angriff beteiligt, der endlich die Befreiung der besetzten Gebiete bringen sollte. Auch hier war karger Geländegewinn der einzige Erfolg der Kämpfe. Als dann im Anfang dieses Jahres die feindliche Presse voll war mit Hinweisen auf die kommende große Offensive, — die erst jetzt in ihren sämtlichen Auswirkungen erreicht ist — da begann Ende Februar unsere Heeresleitung jenen strategisch meisterhaft ausgeführten Angriff auf Verdun, der sich mit der Zeit zu einem Zermüherungskampf sondergleichen für das französische Heer herausbildete. Als unsere Truppen in den letzten Tagen des Juni bis zum innersten Festungsgürtel vorgeedrungen waren, da hatten die Franzosen schon etwa 40 Divisionen der Reihe nach in den Festungstrichter geworfen, die alle schwerste Verluste erlitten. Und heute verstärkt sich der deutsche Druck auf Verdun trotz der ungeheuren Inanspruchnahme unserer Truppen auf allen Kriegsschauplätzen noch weiter.

Die Hoffnung unserer Feinde also, durch vereinte, zu gemeinsamem Schlag zusammengefaßte Kräfte, Deutschland und seine Verbündeten niederzurufen, wird sich auch diesmal nicht erfüllen lassen. Während an der italienischen Front die besten feindlichen Anstürme abgewiesen werden, wie es unsere tapferen Verbündeten schon das ganze letzte Kriegsjahr vollbracht hatten, in fünf wochenlangen Schlachten am Isonzo, kommen unsere türkischen Bundesgenossen seit einiger Zeit wieder gehörig vorwärts, sowohl im Kaukasus, wo sie nur noch 10 Kilometer von Erzingan entfernt stehen, als auch in Mittelpersien und Mesopotamien. Auch sie haben in diesem letzten Jahr heldenmütig gegen eine Uebermacht zu kämpfen gehabt. Und wenn sie nun noch aus Zweckmäßigkeitsgründen Truppen an die Südoberfront abgeben, so sind das Leistungen, die die Existenzberechtigung des osmanischen Staates aufs beste kennzeichnen.

Auf dem Balkan hält das tapferere bulgarische Heer treue Wacht nach den gewaltigen Siegen vom Herbst vorigen Jahres bis Mitte Januar dieses Jahres. Die Zentralmächte haben zusammen mit dem neuen Verbündeten während dieser Zeit ganz Serbien und Montenegro erobert, und sich damit den Weg nach dem Orient frei gemacht. Jetzt steht unser bulgarischer Verbündeter in Reserve, um sowohl gegen Saloniki als auch gegen die rumänische Grenze hin das redlich Erworbene zu verteidigen. Wir wissen heute noch nicht, was Rumänien tun wird, die Nachrichten widersprechen sich je nach der Quelle vollständig, aber das wissen wir, sollte Rumänien einen Angriff auf Oesterreich-Ungarn wagen, so wird es demselben Schicksal verfallen, wie vor ihm die andern Kleinstaaten, die sich von der Entente betören ließen.

Während so unsere Landheere sich auch in dem zweiten Kriegsjahre erfolgreich geschlagen haben, und mit Vertrauen der Zukunft entgegenblicken können, hat die deutsche Flotte am 1. Juni in der gewaltigsten Seeschlacht der Welt der gesamten englischen Hochseeflotte einen Schlag beigebracht, der das Ansehen der „Beherrscherin der Meere“ trotz aller Beschönigungs- und Vertuschungsverläufe seitens Englands ganz gehörig erschüttert hat.

So gehen wir nun in das dritte Kriegsjahr hinüber. Draußen stehen unsere heldenmütigen Truppen in dem schwersten Kampf, seit Beginn des Krieges. Sie werden ihre Pflicht bis zum Letzten tun. Aber auch wir in der Heimat haben mitzukämpfen; auch für uns gilt die Mahnung: durchhalten! Kein Verzagen, kein Unmut darf jetzt einreißen. Unsere Feinde hoffen noch auf unsern Zusammenbruch im Innern. Auch diese Hoffnung muß zerschanden gemacht werden, und zwar von den Kämpfern hinter der Front. Wir müssen einen Frieden erreichen, der uns gegen die Wiederholung eines solcher Ueberfalls sichert. Deshalb dürfen wir heute, wo uns von allen Seiten Kampf bis aufs Messer angefangen wird, nicht von Frieden reden. Alle geistigen und physischen Kräfte müssen angespannt werden, damit wir den Feinden beweisen können, daß es mit der Niederwerfung des deutschen Volkes nichts ist, und daß wie ihnen die Zugeständnisse aberlangen

können, die wir unbedingt für eine freie und kraftvolle Entwicklung des deutschen Reiches brauchen. Wenn unsere Feinde endlich zum Einssehen kommen, daß sowenig mit einem militärischen als auch mit einem wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands zu rechnen ist, dann wird der Frieden kommen, den wir brauchen, und der uns die Gewähr der unbehinderten friedlichen Arbeit bringen soll.

O. S.

Der Kaiser an das deutsche Volk.

(WTB.) Berlin, 31. Juli. Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

Zum zweiten Male kehrt der Tag wieder, an dem mich die Feinde zwingen, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um Ehre und Bestand des Reiches zu schützen. Zwei Jahre beispiellosen Heldentums in Taten und Leiden hat das deutsche Volk durchgemessen. Heer und Flotte haben im Verein mit treuen und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. In West und Ost bestehen unsere heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher Festigkeit den gewaltigen Ansturm der Gegner. Unsere junge Flotte hat am ruhmreichen Tage von Skagerrak der englischen Armada einen harten Schlag versetzt. Leuchtend stehen mir die Taten nie ermüdenden Opfermutes und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldentum: bei Mann und Frau, bei jung und alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen, die ordnen und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdetlich schaffen, um unsere kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Nützigen zu versorgen. Die Hoffnung der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu überflügeln, wird ebenso zu schanden werden, wie der Plan, durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Fluren lohnt Gottes Gnade des Landmanns Fleiß mit reicherer Frucht, als wir zu hoffen wagten. Süd und Nord wetteifern darin, die rechten Wege für eine brüderliche Verteilung von Nahrung und anderem Lebensbedarf zu finden. Allen, die draußen und daheim für Volk und Heimat kämpfen und streiten, ihnen allen gilt mein heißer Dank.

Noch liegt Schweres vor uns. Zwar regt sich nach den fürchterlichen Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herzen, aber der Krieg dauert fort, weil die Lösung der feindlichen Machtverhältnisse auf heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Wutvergießens. Niemals hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Ueberzahl seiner Gegner unbewingbar ist, und jeder Tag befestigt sie aufs neue. Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe. Darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, der unser Reich vor neuem Ueberfall schützt und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Wäldern des Erdballs. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben. — Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Ein erneuter englisch-französischer Angriff nördlich der Somme erfolgreich abge schlagen. — Starke Massenangriffe der Russen in Wolhynien und in Ostgalizien siegreich zurückgewiesen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 31. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die englischen Unternehmungen bei Pozieres und Longueval erstreckten sich bis auf den gestrigen Tag. Sie leiteten einen großen englisch-französischen Angriff ein, der zwischen Longueval und der Somme am morgen unter Einwirkung von mindestens 6 Divisionen einheitlich erfolgte, während er zwischen Pozieres und Longueval tagsüber durch unser Sperrfeuer niedergehalten wurde und erst abends in Einzelangriffen mit ebenfalls sehr starken Kräften zur Durchführung kam. Ueberall ist der Feind unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen worden, keinen Fuß Boden hat er gewonnen. Wo es zu Nahkämpfen kam, wurden sie dank dem schneidigen Draufgehen bayrischer und sächsischer Reservetruppen sowie tapferer Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden. 12 Offiziere 769 Mann wurden gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet. Südlich der Somme Artilleriekämpfe. In der Gegend von Brunay (Champagne) brach ein schwacher französischer Angriff in unserm Feuer zusammen. Deslich der Maas verstärkte sich das Artilleriefeuer mehrfach zu größter Heftigkeit. Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conflans wurde mit Feuer auf Pont-a-Mousson beantwortet. Ein auf Müllheim i. Baden angelegtes Flugzeuggeschwader wurde bei Neuenburg a. Rhein durch unsere Zoller gestellt, in die Flucht geschlagen und verfolgt. Das feindliche Führerflugzeug wurde nordwestlich von Müllhausen zum Absturz gebracht. Leutnant Söhndorf setzte nördlich von Bapaume seinen 11. Leutnant Wintgens östlich von Peronne seinen 12. Gegner außer Gefecht. Je ein französischer Doppeldecker ist westlich von Pont-a-Mousson und südlich von Thiamont durch Abwehrfeuer abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits von Friedriehstadt wurden russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Angriffe gegen unsere Kanalstellung westlich von Logischin und bei Nobel (am Strumen, südwestlich von Pinst) sind gescheitert. Die gegen die Heeresgruppe des Generals von Linjungen fortgesetzten starken Anstürme der russischen Truppenmassen sind auch gestern siegreich abgewehrt worden. Sie haben dem Angreifer wiederum die größten Verluste eingetragen. Den Hauptdruck legte der Feind an die Abschnitte beiderseits der Bahn Kowel—Zarny, zwischen Witamiez und Turija, südlich der Turija und beiderseits der Lipa. Ein wohl vorbereiteter Gegenangriff warf den bei Jarceze (südlich von Stobyschwa) vorgeedrungenen Feind zurück. Soweit bisher festgestellt, wurden gestern 1898 Russen, darunter 9 Offiziere gefangen genommen. Unsere Fliegergeschwader haben während der letzten Kampftage dem Gegner durch Angriffe auf Untersunktsorte, marschierende und bivouacierende Truppen sowie die rückwärtigen Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer: In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich und westlich von Buczacj gelang es den Russen an einzelnen Stellen, in die vorderste Verteidigungslinie einzudringen. Sie sind zurückgeworfen. Alle Angriffe sind siegreich abgewehrt.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Beste Heeresleitung.

Deutsche Tätigkeit zur See.

(WTB.) Kopenhagen, 31. Juli. Der dänische Dampfer „Bornholm“, mit Papiermasse von Nordschweden nach Frankreich unterwegs, ist von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und zur Durchsicherung nach Swinemünde übergeführt worden.

(WTB.) London, 1. Aug. Noyds melden: Der italienische Dampfer „Dandolo“ (4977 Tonnen) wurde versenkt.

(WTB.) London, 31. Juli. Noyds melden, daß der britische Dampfer „Claudia“ und die norwegische Golette „Mars“ versenkt worden sind.

Englische Berichte über die Schlacht an der Somme.

(WTB.) London, 31. Juli. Dem Reuterschen Bureau wurde vorgelesen von der englischen Front gemeldet, daß die Schlacht ständig heftiger werde, und daß dies zweifellos die Folge davon sei, daß die Deutschen fortwährend frische Truppen und neue Kanonen befürten. Sie legten einen zunehmenden Hang zu Gegenangriffen an den Tag. — Der Korrespondent an der britischen Front, Gibbs, meldet dem „Daily Telegraph“ unter dem 29. Juli über die Kämpfe im Desvillwald und dessen Umgebung, daß die Deutschen ihre Maschinengewehre mit tödlicher Sicherheit bedienten. Die englischen Truppen, die von der Flanke vorrückten, mußten sich einen Weg quer durch eine Linie veresteter Unterstände bahnen, die in den Boden gegraben und sehr gut angelegt waren. Die Deutschen, sagt der Korrespondent, sind Meister im Anlegen solcher Stellungen. Die Gruben waren gut mit Balken, Sandsäcken und Rasen besetzt und boten Raum für je 20 Mann und mehr. Als der Wald voll von Engländern war, hatte die feindliche Artillerie offenbar davon Nachricht erhalten und begann den schon vollständig aufgewählten Grund mit Brisanzgranaten zu beschleßen. Die Schwierigkeit besteht nun darin, darüber ins Reine zu kommen, ob es unter diesen Umständen für eine der Parteien möglich ist, die Stellung ohne zu große Opfer besetzt zu halten.

(WTB.) London, 30. Juli. Amtlicher Bericht des Generals Haig: Die Briten rückten heute früh, mit den Franzosen zusammenarbeitend, an der Front vom Walde von Desvill bis zur Somme vorwärts. Deslich des Bauernhofes Waterloo, des Waldes von Trones und des Bauernhofes Maltzorn wurden Fortschritte gemacht. Der Feind war sehr stark und muß in den heftigen Kämpfen schwere Verluste haben. Wir haben 52 Gefangene gemacht. Auch die Franzosen an unserem rechten Flügel brachten ihre Linie vorans. In der Gegend von Pozieres, wo der Tag dazu verwendet wurde, das letzte Woche gewonnene Gelände zu verstärken, keine Infanteriekämpfe. Gestern wurden drei feindliche Aeroplane zerstört, mehrere andere wurden beschädigt und zum Landen gezwungen. Zwischen Ancre und der See nichts von Bedeutung.

Zum letzten Zeppelinangriff auf England.
Berlin, 1. Aug. Nach der „Bosfischen Zeitung“ wird aus Bergen berichtet, die aus Hull eingetroffenen Mannschaften des Dampfers „Krossford“ berichten über den Erfolg des letzten Zeppelinangriffs in der Nacht vom 28. Juli, daß der Angriff von furchtbarer Wirkung gewesen sei. Militärische Anlagen, Waffen- und Munitionslager seien zerstört. Der Schaden gehe in die Millionen. Die Abwehrkanonen seien vollständig machtlos gewesen.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.
(WB.) Wien, 31. Juli. Amtliche Mitteilung vom 31. Juli, mittags:

Russischer Kriegsjahraplag. Auf den Höhen östlich von Kirlibaba wurde in der vorletzten Nacht durch Truppen der Armee Pflanzers-Balzin ein russischer Vorstoß abge schlagen. In Südgalizien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Im Westen und Nordwesten von Buczacz setzte der Feind seine Angriffe nach wie vor mit größter Fähigkeit gekämpft. Die verbündeten Truppen haben alle Stellungen behauptet. Unmittelbar westlich von Brody scheiterten mehrere nächtliche Angriffe des Gegners. Auch in Wolhynien opferte der Feind gestern wieder ungezählte Tausende von Kämpfern ohne jeden Erfolg. Wo immer er anstürmte (bei Zwinnage, westlich und nordwestlich von Lutz und zu beiden Seiten der von Carny nach Kowel führenden Bahn) überall brachen seine Sturmkolonnen zusammen. Südlich von Stobychwa, wo er vorübergehend auf dem linken Stochoduser Fuß saßte, wurde er wieder zurückgetrieben. Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Truppen haben gestern mehrere russische Offiziere und 2000 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsjahraplag. In den Dolomiten wurde gestern im Gebiete der Tofana, der Angriff mehrerer Alpinibataillone blutig abgewiesen. 135 Italiener, darunter 9 Offiziere, wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. An der Tsouzofront unterhielt die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer gegen den Tolmeiner und Görzer Brückenkopf, sowie gegen unsere Stellungen am Monte San Michele.

Südöstlicher Kriegsjahraplag. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der russische Bericht.
(WB.) Petersburg, 31. Juli. Amtlicher Bericht vom 30. Juli nachmittags. Westfront: Die Stellung unserer Truppen auf dem linken Stochoduser wurde weiter ausgebaut. In der Richtung auf Kowel und Brody und südlich des Dnjestr machten unsere Truppen weitere Fortschritte und verfolgten den Feind. — Kaukasusfront: Im Raume westlich Gümüşhane wurden zwei türkische Angriffe abge schlagen. In der Richtung auf Sivas und Kharput vorgehend, entzissen wir den Türken wiederum eine Reihe besetzter Stellungen.

(WB.) Petersburg, 31. Juli. Amtlicher Bericht vom 30. Juli abends. Westfront: Die Kämpfe am Stochod nehmen für uns günstigen Verlauf. Im Laufe des 29. Juli machten wir dort 21 Offiziere, 940 Soldaten zu Gefangenen. Wir erbeuteten 4 Maschinengewehre. In Richtung auf Kowel südlich der Eisenbahn Kozysze-Kowel haben unsere Truppen die feindliche Front durchbrochen und gehen weiter vor. Sie machten 19 deutsche Offiziere und 300 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Eine Kompanie eines Schützenregiments, das bis in den Rücken des Feindes vorgedrungen war, eroberte eine feindliche Batterie. Eine Attacke deutscher Kavallerie wurde von ihr leicht abgefertigt und es gelang ihr nach Gefangennahme des Regimentskommandeurs, glücklich zurückzulehren.

Die schweren Kämpfe im Südosten.
Frankfurt, 31. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Die Schlachten in Wolhynien und in Ostgalizien toben in steigender Heftigkeit fort und haben an Ausdehnung noch bedeutend zugenommen. Von nordwestlich Kolomea längs dem Koropiec und der Strypa fortlaufend bis nach Wolhynien beträgt die Frontausdehnung der erbitterten Kämpfe über 200 Kilometer. Das Ziel der mit großer Wucht und rücksichtslosem Menschenverbrauch durchgeführten Angriffe ist offensichtlich der Durchbruch in der Richtung auf die Bahnlinie von Lemberg über Hoczow gegen Tarnopol. Diese oft wiederholten Angriffe blieben erfolglos. Manche feindlichen Sturmkolonnen brachen schon im Sperrfeuer der Artillerie oder im Infanteriefeuer zusammen, doch kam es auch vielfach zum Handgemenge.

Von den Neutralen.

Ein holländischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.
(WB.) Haag, 31. Juli. Ein vom Leuchtschiff „Noordhinder“ eingetroffenes drahtloses Telegramm be-

sagt, daß der Dampfer „Koningin Wilhelmina“ (1964 Bruttoregistertonnen) von der Dampfschiffahrtsgesellschaft Zeeland in der Umgegend des Leuchtschiffes auf eine Mine gelaufen ist. — Nach einer späteren Nachricht ragt nur noch das Achterschiff aus dem Wasser. Die Fahrgäste sind in Rettungsbooten nach dem Leuchtschiff „Noordhinder“ gebracht worden. Der Schlepper „Roode Zee“, das Marinefahrzeug „Zeehond“ und zwei Torpedoboote sind zu Hilfe geeilt.

(WB.) Blijssingen, 31. Juli. Der Dampfer „Koningin Wilhelmina“, der den Passagierdienst Blijssingen—London verkehrt, war heute früh ungefähr um 6 Uhr ausgelaufen und ist um 9 Uhr auf eine Mine gelaufen. Nachdem er einige Zeit getrieben hatte, ist er schließlich gesunken. Es befanden sich 41 Fahrgäste und 60 Mann Besatzung an Bord. Die Geretteten sind jetzt auf dem Leuchtschiff „Noordhinder“ mit Ausnahme eines Rettungsbootes, das noch nicht angekommen ist. 26 Personen sind verumdet.

Die „Schuh“-Mächte Griechenlands.

(WB.) Bern, 1. Aug. Der „Secolo“ meldet aus Athen, die griechischen Prinzen hätten ihre Reise durch Europa dazu benutzt, um festzustellen, wie die Haltung der Ententemächte nach den griechischen Wahlen sein werde. Dazu teilt „Nea Hellas“ mit, daß Präsident Poincaré dem Prinzen Andreas folgende Erklärungen abgegeben habe: Die Alliierten würden nicht dulden, daß ein anderer als Venizelos zur Regierung komme, wenn er bei den Wahlen die Mehrheit der Stimmen davontragen sollte. Jedenfalls werde die Entente, auch wenn die venizelistische Partei bei den Wahlen unterliegen sollte, weder ein Ministerium Studis oder Gunaris, noch sonst ein Ministerium dulden, das aus Männern zusammengesetzt wäre, die die Tendenzen des früheren Ministeriums hätten.

Amerika und die „schwarzen Listen“.

Berlin, 1. Aug. Nach einer von dem „Berliner Tageblatt“ wiedergegebenen Meldung der „Times“ wurde der Protest Washingtons gegen die schwarzen Listen Englands von der englischen Presse am Montag veröffentlicht. Man glaube allgemein, daß die Angelegenheit jetzt in ein Stadium langwieriger Beratungen eingetreten sei.

Die Japaner in Mexiko.

Köln, 31. Juli. Laut der „Kölnischen Volkszeitung“ brachte die Newyorker Zeitung „Sun“ am 29. Juni die Meldung aus San Antonio in Texas, daß die mexikanische Regierung die Stahlwerke in Monterrey mit Beschlag belegt und dort japanische Arbeiter eingestellt habe zur Herstellung von Kriegsmaterial für die mexikanische Armee. Zugleich wurde gemeldet, am gleichen Tage sei ein Sonderzug mit neun Wagen voll japanischer Soldaten nach Chihuahua gefahren, um sich den mexikanischen Truppen anzuschließen; sie standen unter dem Befehl von sechs japanischen Offizieren und drei mexikanischen Unteroffizieren.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. August 1916.

Das Eisene Kreuz.

* Der Unteroffizier Ulrich Greule, von Oberkollwangen, beim Infanterie-Regt. 180, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Auszeichnung.

Dem Mitglied der hiesigen Sanitätskolonne Albert Koch, zur Zeit beim Militär, wurde das Charlottenkreuz verliehen.

Kriegsverluste des Oberamtsbezirks Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 430 bis 432.

Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 51.

Ruh, Albert, Wildberg, D.-A. Nagold, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Härdter, Gottlob, Holzbronn, l. verw., b. d. Tr.

Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.

Waidlich, Adam, Oberweiler, l. verw. — Simmel-
scheer, Eugen, Weilderstadt, D.-A. Leonberg, schw. verw.

(Nachtr. gem.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.

Nentscher, Ulrich, Altbach, l. verw. — Herdter,
Wilhelm, Stammheim, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 247.

Stadel, Christian, Oberkollbach, verw. (Nachtr. gem.)

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Schuler, Karl, Gehr., Calw, gef. — Nentscher, David,
Oberreichenbach, l. verw. — Weil, Johannes, Altbach,
schw. verw.

5. Feld-Bionier-Kompagnie.

Nonnemann, Friedrich, Unterreichenbach, l. verw.,
b. d. Tr.

Minenwerfer-Kompagnie Nr. 226.

Mater, Christian, Liebenzell, l. verw., b. d. Tr.

Infanterie-Regiment Nr. 180, Tübingen-Gmünd.

Gaug, Martin, Wils., Calw, schw. verw. — Fiegler,
Gans, Woldemar, Gchingen, l. verw. — Guiffel, Hermann,
Wildberg, D.-A. Nagold, l. verw. — Rappold, August,
Calw, schw. verw.

Verichtigungen:

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Zu Verlustliste Nr. 25: Schrabi, Karl (nicht K.) lit-

terganga, 1916. In Verding. Nr. 51: Niehammer,
Georg (nicht Georg Friedrich), Dedenspronn, gef.

Allgemeine Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren.

Die Reichsbekleidungsstelle macht, wie das Oberamt in einem morgen zur Veröffentlichung kommenden Sonderabdruck aus dem „Staatsanzeiger“ Nr. 172 bekannt gibt, eine Bekanntmachung über die Bestandsaufnahme von Kleidern für Männer und Frauen, Wäsche und Futterstoffen aller Art usw. Es werden Meldebefehle von der Handelskammer und der Handwerkskammer ausgegeben, die spätestens bis 15. August ausgefüllt und dort einzusenden sind. Die Bestandsaufnahme hat vom Tage des Erscheinens der Bekanntmachung an zu beginnen.

Zur Einbringung der Ernte.

Das Ministerium des Innern richtet in einer Bekanntmachung an die Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Städten, Industrieorten usw. entbehrlich sind, die dringende Bitte, sich, wie dies seitens der Jugendvereinigungen bereits geschehen ist, für die Mitwirkung bei der Einbringung der heurigen Ernte zur Verfügung zu stellen und sich bei den Arbeitsämtern oder den Arbeitsnachweisen der Wanderarbeitsstätten zu melden. Landwirte, die Arbeiter zu beschäftigen wünschen, werden ersucht, ihren Bedarf möglichst bald unmittelbar oder durch Vermittlung ihrer Ortsvorsteher, Pfarrer und Lehrer beim Städtischen Arbeitsamt, Landeszentrale für die Arbeitsvermittlung, in Stuttgart oder auch bei dem nächstgelegenen Arbeitsamt anzumelden. Die Arbeiter werden in der 4. Wagenklasse und auf Bahnstrecken, wo keine 4. Klasse geführt wird, in der 3. Klasse der Personenzüge zum halben Fahrpreis 3. Klasse befördert. Dringende Mahnung zur Mitarbeit ergeht namentlich auch an die Kriegerfrauen auf dem Lande, die nicht schon in einem landwirtschaftlichen Betrieb tätig sind, sowie an die Rentenempfänger. Die Bezieherinnen von Familienunterstützungen, die sich an den Erntegeschäften nicht beteiligen sollten, obwohl sie hierzu in der Lage wären, haben eine Nachprüfung ihrer Vermögens- und Erwerbsverhältnisse zu gewärtigen. Um jede Befürchtung auszuschließen, wird betont, daß die heurigen Erntearbeiten während ihres ganzen Verlaufs als unaufschiebbare Arbeiten von dem Verbote der Verrichtung von Arbeiten des landwirtschaftlichen Betriebs an Sonn- und Festtagen ausgenommen sind, und daher ein Strafeinschreiten nicht in Frage kommen kann.

Mittelmäßiges Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Neue flache Luftmassen haben die Gewitterneigung etwas vermehrt, im übrigen aber ist die Wetterlage unverändert, so daß für Mittwoch und Donnerstag weiterhin warmes und trockenes, nur mit vereinzelt Störungen verbundenes Wetter zu erwarten ist.

(SW.) Urach, 31. Juli. Das Kaufmannserholungs-

heim in Württemberg wird, wie nunmehr feststeht, auf den hoch- und freigelegenen „Schänke“ erbaut. Die feierliche Grundsteinlegung im September wird voraussichtlich in Gegenwart des Königs, des Schuhherrn des neuen „Wilhelm-Charlotte-Heim“ erfolgen.

Münsingen, 1. Aug. In dem Dorfe Indelhausen im Münsinger Lautertal hat heute nacht in dem Gasthaus des Dorfes ein dort seit einigen Tagen wohnhafter junger Kunstmalers, angeblich aus Stuttgart, seine Geliebte, die Frau eines im Felde stehenden Kriegers, erschossen und dann ebenfalls durch Erschießen Selbstmord verübt. Der junge Mann war ein 21jähriger Kunstmalers, der mit der 24jährigen Frau, die vor kurzem mit einem ausmarschierten Krieger Kriegsge-
traut worden ist, ein Liebesverhältnis unterhielt.

Bezirkskriegslerag.

† Die Vertreter der Kriegervereine des Bezirks hatten sich am letzten Sonntag hier zu einer gemeinsamen Beratung unter der Leitung des stellvertretenden Bezirksamtmanns, Dekan Zeller zusammengefunden. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung, gab seiner Freude Ausdruck, daß fast alle Vereine, auch die entferntesten erschienen seien und machte bekannt, daß er auf die Bitte des Bezirksamtmanns, des Herrn Stadtschultheiß Konz, der ebenso wie der Stellvertreter Herr Wagner-Ernstmühl im Felde stehe, sich bereit erklärt habe, die Geschäfte des Bezirksverbandes zu übernehmen und daß er durch ein Schreiben des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes vom 5. Mai mit dieser Aufgabe betraut worden sei. Er bitte um das Vertrauen und um freundliche Unterstützung seitens der Vereine. Dem Herrn Stadtschultheiß Konz wurde beschlossen, einen Gruß ins Feld zu senden. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die am 21. Mai in Stuttgart abgehaltene Präsidialtagung, welcher er als Bezirksvertreter angewohnt habe. Der Krieg habe auch dem Württ. Kriegerbund große Aufgaben gebracht. Denn im Krieg müßten sich die vaterländischen Bestrebungen der Kriegervereine auf ihre Nützlichkeit erproben. Gegen 30 000 Bundesmitglieder stehen im Feld. An ihrer Spitze der Bundespräsi-

dent Freiherr von Hügel. Zwei Drittel der Präsidialmitglieder seien einberufen. Das Präsidium habe allen Kameraden, deren Adresse zu erfahren war, den Kriegerbunds-Kalender und eine Liebesgabe gesandt. Zur Unterstützung der Kriegerfamilien sei ein besonderer Fonds „Die Kriegsnotrweh“ gesammelt worden, welcher auf 92 000 M angewachsen sei. Besonders erfreulich sei es, daß zu demselben von den Feldgrauen selbst 52 000 M gesammelt worden seien. Das Bundesvermögen habe trotz des Krieges nicht abgenommen. Nur der König Wilhelm-Trost, welcher im J. 1915 an die Veteranen 33 000 M verteilt habe, werde fahungsgemäß jedes Jahr kleiner. Das Kriegererholungsheim Heiligkreuztal hätte heuer wegen der Schwierigkeiten der Ernährung nicht eröffnet werden können. Aber nach dem Kriege werden recht viele Anforderungen an dasselbe herantreten. Es lege sich deshalb der Plan, noch weitere Kriegererholungsheime zu gründen, von selbst nahe, und habe das Präsidium beschlossen, eine Sammlung für diese schöne notwendige Sache zu eröffnen. Der Ertrag derselben solle dem hohen Protektor S. M. dem König zu dem Regierungsjubiläum am 6. Oktober überreicht werden. In der Kriegerzeitung ist eine Aufforderung, diese Sammlung ins Werk zu setzen, erschienen.

Bei der Beratung, wie in unserem Bezirk diese Sache am zweckmäßigsten geregelt werden kann, wird vorgeschlagen, nicht neben der Sammlung für die Jubiläumsspende eine zweite Sammlung zu eröffnen, sondern unter dem Hinweis darauf, daß in der Stadt Calw bei den monatlichen Sammlungen gleichzeitig um Gaben für das Rote Kreuz und für den örtlichen Hilfsausschuß gebeten werde, sollten die Freunde der Kriegervereinskasse ersucht werden, einen Teil ihrer Gabe zur Jubiläumsspende für die Kriegererholungsheime zu bestimmen. Beides diene ja einem und demselben Zweck.

der Fürsorge für unsere Krieger. — In längerer Ausführung legte der Vorsitzende sodann dar, daß auch in unserem Bezirk ein Geist der Verzweiflung, der Unzufriedenheit mit den vom Kriegsernährungsamt angeordneten Maßregeln und eine kleinmütige Stimmung einzutreten drohe. Es sei gegenüber den großartigen Leistungen und den schweren Opfern unserer Feldgrauen ein Unrecht, wenn wir dahel nicht auch Opfer auf uns nehmen wollten. Man sollte in der großen Zeit sich zur Höhe vaterländischer Gesinnung aufschwingen. Es sei die Pflicht aller Kriegervereine und eines jeden Mitglieds, mit aller Kraft dafür einzutreten, daß in unserem Volk der entschlossene Wille, wir müssen tapfer und zäh ausharren und durchhalten, zum Durchbruch komme. — Zum Beschuß der Kriegsausstellung in Stuttgart wird aufgefordert und bekannt gegeben, daß die Vereine, welche Eintrittskarten von der Geschäftsstelle des Kriegerbundes beziehen, Ermäßigung bekommen. Eine Reihe weiterer geschäftlicher Fragen ward noch erledigt. Zum Schluß gibt der Vorsitzende der großen Freude lebhaften Ausdruck, welche die Verleihung des Feldmarschallstabes an S. M. dem König durch den obersten Bundesfeldherrn S. M. den Kaiser im ganzen Schwabenland hervorgerufen habe. Der Kaiser habe die Tapferkeit, die Treue, den Heldennut der württembergischen Regimenter dadurch hoch geehrt. In froher Freude stimmten die Kameraden in den Jubelruf auf den König ein. Kamerad Fischer brachte einen Toast auf den Kaiser aus. Dem Herrn Bädermeister Seeger, welcher bisher die Bezirksobmannstelle versehen hatte, wurde von Hrn. Schultheiß Schneider-Teinach der Dank ausgesprochen, wie dem neuen Bezirksleiter das Vertrauen der Vereine. Manah schönes Lied erklang. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Versprechen, daß er im Herbst bereit sei, bei Vereinsversammlungen in den Bezirksvereinen sich einzufinden.

Büchertisch.

Denkmalstands Recht.

Die Streitschrift der französischen Protestanten, widerlegt durch Dr. Adolf Bolliger, Pfarrer in Zürich-Neumünster. Konstanz. (C. Hirsch, A.-G.) Preis 30 Pfg.

„Mein Nachbar ist ein Ehrenmann; aber er wird von bösen Zungen entsehrlich verleumdet. Wenn ich nicht für ihn eintrete, bin ich ein Schuft. Hier geht es um mehr als einen Ehrenmann, um ein ganzes Volk sterblicher und unvollkommener Menschen. Aber bei allen menschlichen Mängeln ist's ein grundtuchtiges und geistig hochstehendes Volk, also daß zur Zeit schwerlich ein zweites auf dem Erdenrund sich mit demselben messen kann. Und nun wird es verschrien wie eine Ausgeburt der Hölle, die zum Heil der Welt vernichtet werden muß. Was tun? Weh mir! wenn ich mein Pfund ins Schweistuch wickle und schweige.“ So Bolliger S. 45. Er hat nicht geschwiegen, sondern geredet, mit wuchtigen, kräftigen Worten. Er hatte es schon einmal getan in seinen „Tatsachen“. Drauf haben die französischen Protestanten geantwortet. Ihre Antwort ist dem Schriftstücken beigefügt. Bolliger weist sie geziemend zurück. Jeder Deutsche wird an der Verteidigung durch diesen Neutralen seine helle Freude haben.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Sendet das Calwer Tagblatt den Angehörigen ins Feld. Es kostet monatlich 1 Mark.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des alt Friedrich Walz, Sippers in Holzbrunn ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß vom 19. Juli 1916 aufgehoben worden.

Calw, den 31. Juli 1916.

Gerihtschreiber des R. Amtsgerichts: Hirth.

Alzenberg, den 30. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder



Michael Müller,

Ersatzreservist

im Reserve-Infanterie-Regiment 122,

am 7. Juli 1916 durch Granatschuß verschüttet, den Tod fürs Vaterland gefunden hat.

Wir danken in seinem Namen allen, welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben.

Matthäus Müller mit Familie.

Unterreichenbach.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Marie Merkle kommen am Donnerstag, den 3. August, nachmittags 1 Uhr, folgende Haushaltsgegenstände gegen bare Bezahlung im Hause des Herrn Mast, neue Ortsstraße, zur Versteigerung:

1 komplettes Bett, Bettrost, Matratze, Unterbett, 1 Divan, 4 Sessel, 1 Schemel, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 1 Kasten, 2 Bettladen, 1 Koffer, 1 Schirmständer, 1 Wandkästchen, 1 Holzbank, 1 größerer und 1 kleinerer Spiegel, 1 Stehlampe, 1 Standuhr, Weißzeug, 10 Oberzügen, 20 Halbzügen, echt leinen, 10 Kissenzügen, 9 Leintücher, 2 Oberleintücher, 3 Tischtücher, Tischteppiche, Vorhänge, Galerien, Nonlett, 1 Herd, Herdrohr, 1 Wäschkasten, verschiedenes Küchengerät, Frauenkleider, 1 Häuschen 50 Liter Inhalt, 3 Zuber und Gölten und sonst Verschiedenes.

Der Pfleger.

Tagelöhner-Gesuch.

8-10 tüchtige Tagelöhner finden sofort dauernde gutbezahlte Beschäftigung im Lautenbachhof bei Teinach.

Ins Feld!

versandfertig:

Rollmops,

1 Dose Mt. 1.10.

Getränke-Pulver

Marke „Siegsgold“, Paket 6 & Spar- und Consumverein.

Wer gibt einem Schüler während der Ferien tägliche Nachhilfestunden i. franzöf. Gesf. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heilt den Verwundeten! Zählung garant. 5. August 1916

Kriegs-Lotterei

des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz. 2185 zur bare Geldgewinn zusammen Mark

36000
15000

Lose zu 1 Mark. 13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur.

J. Schweickert
Stuttgart, Markt 6.
Farnspröcher 1921.

Stier bei: W. Pfister, S. Obermann, W. Pfister, in Steingasse 11. Schulh. in Oberberghausen 11. Städt.

Arbeiter

nicht unter 18 Jahren

finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung. Duntungskarten bezw. Arbeitsbücher sind mitzubringen.

Für Schlafstellen und Verpflegung zu angemessenen Preisen ist gesorgt.

Pulverfabrik Rottweil

Windhof.
Circa 400 Liter guten **Apfelmot**

verkauft
Christian Köhler, Witwe.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine Verlobung mit

Fräulein Wilma Fick

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

Stuttgart/Calw.

Erwin Frank.

Auf dem Wege vom Bahnhof Calw durch das Rötelsbachtal nach Javelstein ging am Samstag ein

schwarzes Seidentuch mit Franzen und ein goldener Kneifer verloren. Abzugeben in der Geschäftsst. d. Bl.

Eine noch guterhaltene

Dreschmaschine

kl. Maßst., m. Handbetrieb, sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Bier-Niederlage mit oder ohne Wirtschaftsbetrieb zu vergeben.

Eine Stuttgarter Großbrauerei hat in einer Oberamtsstadt im württembergischen Schwarzwaldkreis eine Bier-Niederlage mit oder ohne Wirtschaftsbetrieb im gleichen Hause, per sofort oder später an kautionsfähigen tüchtigen Vertreter oder Wirt zu vergeben. Schriftliche Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und Vermögensverhältnisse zu richten unter S. P. 9825 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Citrovin ? Ist ?

ist kein zweifelhaftes, sogenanntes Salatöl-Ersatz-Mittel, sondern ein seit 12 Jahren bewährter Essig mit dem man

Salat ohne Oel

schmackhaft zubereiten kann. Zum Einmachen weniger Zucker. Ueberall zu haben. 1 ltr. kostet M. 2.50 u. gibt durch Verdünnung 3-4 ltr., daher nicht teurer wie jeder andere Essig. Prospekte durch

Fritz Otto Koppenhöfer
G. m. b. H. Stuttgart.